

Fachtagung

„Prävention sexualisierter Gewalt in der Einwanderungsgesellschaft“

9. Juni 2008 Hamburg Haus Eimsbüttel

Veranstalterinnen: Allerleirauh e.V., Dunkelziffer e.V., Zündfunke e.V.

Workshop 1

Heroes

Vorstellung der drei Arbeitsschritte von HEROES (Ausbildung der Gruppenleiter, Training der Jungen als Multiplikatoren, Überzeugungs- und Vorbildarbeit der HEROES mit Workshops in Schulen, Freizeiteinrichtungen, Veranstaltungen) anhand von Beispielen, Übungen
Dagmar Riedel-Breidenstein, Soziologin, Beratungsstelle Strohalm Berlin

Workshop 2

„Umgang mit Vielfalt und Differenz“

Dieser Workshop soll dazu führen, die Verschiedenheit und Vielfältigkeit der Menschen zu erkennen, zu akzeptieren und kulturelle Unterschiede als Bereicherung für sich selbst zu erfahren. Das Ziel ist der Erwerb von interkulturellen Kompetenzen durch Sensibilisierung und Selbstreflexion.

Für den Erwerb der interkulturellen Kompetenz kann kein Patentrezept ausgeschrieben werden.

Der Schwerpunkt des Sensibilisierungworkshops liegt neben der Theorie auf praktischen Übungen, damit die TeilnehmerInnen mit direkter Erfahrung und eigenen Sinnen kulturelle Vielfalt und Differenzen erleben und erlernen können.

Lernziele

- Eigene kulturelle Prägungen bewusst machen
- Stereotype und Vorurteile erkennen
- Umgang mit anderen Werte- und Regelsystemen üben

*Saide Sessin – Martinez, mexikanischer Herkunft, binationale Eltern (spanisch und libanesisch), binationale Ehe, zwei Kinder, die zweisprachig aufwachsen.
Journalistin und Sozialpädagogin, tätig in der Migrationsberatung der Interkulturellen Begegnungsstätte IKB, e. V., Beraterin in LÂLE, Beratungsstelle für Opfer von häuslicher Gewalt und Zwangsheirat*

Workshop 3

„.....,schnell noch“ interkulturell?!?

Interkulturelle Präventionsarbeit mit Jugendlichen zwischen Querschnittsaufgabe und speziellen Angeboten

In der Prävention von sexualisierter Gewalt/sexuellem Missbrauch begegnen wir der wichtigen Aufgabe, kulturelle Vielfalt wahrzunehmen und die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe der Jugendlichen mit einzubeziehen. Die Umsetzung dieses Anliegens bewegt sich häufig zwischen Querschnittsaufgabe und besonderen Angeboten. Entlang dieser beiden Pole wird in diesem Workshop ein Weg gezeigt, der Interkulturelle Prävention als Etablierung einer Haltung versteht. Dazu bedarf es der steten Einbeziehung der kulturellen Eigenarten, sowie Offenheit für und respektvoller Umgang mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten. Gleichzeitig wird auch die Notwendigkeit deutlich gemacht, in Bezug auf diese Haltung, Positionen zu beziehen, die im Sinne der Prävention von sexualisierter Gewalt, Grenzen ziehen.

Anhand des Beispiels der schulischen Präventionsarbeit der Beratungsstelle Allerleirauh werden Grundlagen vermitteln und Methoden vorgestellt, um diesen Weg entwickeln.

*Bea Theunissen, Dipl. Sozialpädagogin, Mitarbeiterin der Beratungsstelle Allerleirauh;
Claudia Zampolin, Dipl. Sozialpädagogin, ehemalige Mitarbeiterin der Beratungsstelle
Allerleirauh*

Workshop 4

„Zwischen Sahnetorte und gefüllten Weinblättern“

Dieser Workshop geht der Frage nach, was Mütter und Väter nicht-deutscher Herkunft brauchen, um sich dem Thema sexueller Missbrauch zu nähern, ihre Fragen zu stellen und Angebote der Prävention anzunehmen.

Der Workshop bietet sowohl theoretische Grundlagen als auch praktische Erfahrung in Form einer methodischen Übung.

*Ayşe Can, Mitarbeiterin der Pro Familia Hamburg.
Carmen Kerger, Mitarbeiterin von Dunkelziffer e.V., Hilfe für sexuell missbrauchte
Kinder*

Workshop 5

Interkulturelle Sexualerziehung in der Schule – Wie geht das?

Rahmenbedingungen von schulischer Sexualerziehung

Sexualerziehung gehört in Hamburg zu den so genannten Aufgabengebieten. Das bedeutet, dass Themen, wie z.B. „Freundschaft, Liebe und Partnerschaft“ nicht ausschließlich im Biologieunterricht aufgegriffen werden, sondern dass möglichst viele Fächer projektartig dazu arbeiten. Die Eltern haben ein Recht darauf, über den geplanten Unterricht informiert zu werden. Es ist für Eltern jedoch nicht möglich, auf Antrag ihre Kinder von der Sexualerziehung zu befreien. Sexualerziehung gehört von der Grundschule an zum regelhaften Bestandteil von Unterricht.

Zielsetzung, Methoden und Inhalte einer zeitgemäßen Sexualerziehung

In den Bildungs- und Rahmenplänen wird festgelegt, über welche Kompetenzen Kinder und Jugendliche zu einem bestimmten Zeitraum verfügen sollen. Dazu gehört, dass Jugendliche lernen, unabhängig von Geschlecht und sexueller Orientierung gleichberechtigt mit anderen Menschen umzugehen. Unsere Vorstellungen von Liebe, Partnerschaft und Sexualität werden zunehmend durch entsprechende Präsentationen in den Medien geprägt. Deshalb geht es in der Schule darum, die Schülerinnen und Schülern mit verlässlichen Wissensbeständen und entsprechenden Informationsquellen vertraut zu machen. Der Unterricht ist so zu gestalten, dass er die Kinder und Jugendlichen ermuntert, miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei spielen Werte und Normen natürlich eine große Rolle. Die Lehrkraft muss offen für unterschiedliche Positionen sein, sie sollte jedoch bei der Bewertung von Lebensweisen und Lebensstilen die Grundrechte (s. Menschenrechte) als Bewertungsmaßstab aufgreifen. Die eingesetzten Methoden müssen altersgerecht sein und dürfen die Kinder und Jugendlichen nicht überfordern.

Ausrichtung einer interkulturellen Sexualerziehung

Diese unterscheidet sich im Prinzip nicht von der kurz skizzierten „allgemeinen“ Sexualerziehung. Es muss also kein völlig neuer Unterricht konzipiert werden. Bevor Lehrkräfte jedoch eine Unterrichtseinheit mit interkultureller Ausrichtung gestalten, müssen sie sich mit ihren eigenen Bildern von Sexualität, ihren Vorstellung von Partnerschaft, von Geschlechterrollen und mit ihrem Wertesystem auseinandersetzen. Häufig wird von viel zu stereotypen Bildern ausgegangen: So werden Kopftuchträgerinnen als so genannte Risikogruppe für Zwangsverheiratungen angesehen. Türkische männliche Jugendliche sind der Inbegriff von „Machomännern“, die nicht an einer Partnerschaft auf Augenhöhe interessiert sind usw. Der Begriff „Scham“ ist oft negativ besetzt, und im Unterricht wird teilweise versucht, dieses Gefühl als „altmodisch“ oder „verklemmt“ zu entlarven. Die Jugendlichen dürfen nicht als defizitär mit besonderem Entwicklungsbedarf angesehen und vorgeführt werden. Auch das im Unterricht eingesetzte Material sollte kritisch geprüft werden: Verschreckt es eher? Greift es ein breites Spektrum von Impulsen auf? Erzeugt es das Gefühl von „Peinlichkeit?“. Auch die Methodik muss beleuchtet werden: Gibt es geschlechtsgetrennte Phasen? Wie werden Eltern eingebunden? Nur so kann schulische Sexualerziehung Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung ihrer sexuellen Identität unterstützen.

Beate Proll, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung;